DAS NEUE KUNSTHAUS BASELLAND AUF DEM DREISPITZ

KUNSTHAUS BASELLAND

KUNSTHAUS BASELLAND
4142 MÜNCHENSTEIN
+41 (0)61 563 15 10

/

HELSINKI-STRASSE 5
BASEL

DREISPITZ
@KUNSTHAUSBASELLAND
KUNSTHAUSBASELLAND.CH

13./14. APRIL 2024
ERÖFFNUNGS-WOCHENENDE

MONICA GSCHWIND

Grusswort des Regierungsrats des Kantons Basel-Landschaft

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Freundinnen und Freunde des Kunsthaus Baselland

Nun ist es also so weit: Wir können die Eröffnung des neuen Kunsthaus Baselland auf dem Dreispitz feiern. Ich freue mich sehr darüber und gratuliere allen Beteiligten von Herzen zu diesem Erfolg.

Unzählige Menschen haben sich in den vergangenen Jahren dafür eingesetzt, dass der Neubau und der Umzug möglich wurden. Das Team, der Vorstand des Betriebsvereins und die Stiftung haben viel Zeit, Arbeit und Herzblut investiert. Ich durfte dieses beeindruckende Engagement seit meinem Antritt als Regierungsrätin eng verfolgen und bin sehr glücklich, dass der Umzug nun Realität geworden ist.

Auch die Finanzierung des Neubauprojekts ist nur durch den Einsatz zahlreicher Beteiligter möglich geworden. Private, Firmen, Stiftungen und die öffentliche Hand haben an einem Strick gezogen und die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt. Es macht mich stolz, dass auch der Kanton sich massgeblich beteiligt hat.

Der Regierungsrat hat im Jahr 2016 einen Beitrag von 2,5 Millionen Franken aus dem Swisslos-Fonds gesprochen. Dies war und ist ein klares Bekenntnis des Kantons zum Kunsthaus Baselland, das einen Baselbieter Leuchtturm in der Kulturregion darstellt. Ich bin überzeugt, dass das Kunsthaus seine zentrale Rolle im Kunstgeschehen der Region und darüber hinaus am neuen Standort noch kraftvoller wird spielen können.

Der Dreispitz bietet ein optimales Umfeld und eröffnet vielfältige Möglichkeiten für die Vernetzung, für Kooperationen, für das Nutzen von Synergien. Schon heute ist es eine Stärke des Kunsthaus Baselland, regionale, nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler in einen Dialog zu bringen. Dies wird am neuen Ort noch attraktiver möglich und noch weit besser sichtbar werden. Allen, die sich in den vielen Jahren seit der ersten Idee für das neue Kunsthaus Baselland engagiert haben, gilt mein grosser und herzlicher Dank. Ganz besonders danken möchte ich Ines Goldbach, die das Projekt mit fast grenzenloser Energie und einer bewundernswerten Hartnäckigkeit vorangetrieben hat.

Ich freue mich sehr darauf, die neuen Räume des Kunsthauses kennenzulernen und die erste Ausstellung zu erkunden. Ihnen, liebe Gäste, wünsche ich ein schönes Eröffnungswochenende und auch danach viele inspirierende Momente im neuen Kunsthaus Baselland.

MONICA GSCHWIND, REGIERUNGSPRÄSIDENTIN DES KANTONS BASEL-LANDSCHAFT UND VORSTEHERIN DER BILDUNGS-, KULTUR- UND SPORTDIREKTION

FRANZISKA STADELMANN / JEANNE LOCHER-POLIER

Kunsthaus Baselland – schon der Name ist verheissungsvoll. Er beinhaltet das Versprechen, Kunst und Kunstinteressierte für einen ganzen Kanton abzubilden. Wenn so etwas geschieht, bleiben auch nationale und internationale Interessierte nicht aus. Dass die engagierte Direktorin Ines Goldbach letzten Herbst die Auszeichnung «Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres» erhalten hat, beweist dies eindrücklich. Der neue Standort des Kunsthaus Baselland auf dem Dreispitz könnte da nicht passender sein. In bester Gesellschaft mit weiteren international bekannten Museen, in einem Quartier, in dem Leben, Freizeit und Arbeiten in einer Symbiose mit Bildung, Architektur und Kultur einhergehen, wird das Kunsthaus Baselland zusätzliches Augenmerk auf sich ziehen. Dies erfüllt mich mit Stolz und grosser Freude. Dass meine gute Freundin Franziska Stadelmann als Gemeindepräsidentin von Muttenz ihr Museum nun in «meiner» Gemeinde besuchen kann, werden wir beide geniessen. Als Vereinsmitglieder ist uns das Wohlergehen des Hauses eine Herzensangelegenheit. Schlussendlich wünschen wir «unserem» Kunsthaus Baselland, seiner Direktorin und ihrem Team ganz viel Erfolg – am grossartigen neuen Standort auf dem Dreispitz in Münchenstein.

JEANNE LOCHER-POLIER, GEMEINDEPRÄSIDENTIN MÜNCHENSTEIN

MARINA MEIJER-VON TSCHARNER

Seit den 1940er-Jahren pflegen Künstler und Künstlerinnen das zeitgenössische Kunstschaffen im Kanton Baselland und haben sich dazu zur Basellandschaftlichen Kunstvereinigung, dem heutigen Kunstverein Baselland, zusammengeschlossen. Zunächst finden die Ausstellungen einheimischen Schaffens an verschiedenen Orten statt, bis 1997 das Haus in Muttenz erworben werden kann.

Seit dem Umzug 1998 wird im umgenutzten Fabrikgebäude in der Hagnau auf 1400 Quadratmetern Kunst aus der Region Basel Seite an Seite mit regionaler und internationaler Kunst ausgestellt. Die Auseinandersetzung mit der Architektur und dem Ort wird immer grossgeschrieben – eine Tradition, die sich so im neuen Kunsthaus Baselland auf dem Dreispitz fortsetzen wird. Das neue Haus weist zwar die gleiche Ausstellungsfläche wie das alte Gebäude auf, zeichnet sich jedoch durch eine ungleich grössere Kubatur aus, die neue und vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten für die Ausstellungstätigkeit eröffnet.

Das Kunsthaus Baselland hat sich als lebendiger Ort für den Austausch mit der zeitgenössischen Kunst erwiesen, was sich nicht zuletzt in den stetig steigenden Besucher- und Mitgliederzahlen niederschlägt.

Jede Direktion hat – unterstützt von einem fachkundigen und engagierten Team – kontinuierlich daran gearbeitet, die Erfahrungen zu vertiefen und das Ansehen des Hauses zu steigern. Als ich den Posten der Vereinspräsidentin 2017 von Anthony Vischer übernahm, war Ines Goldbach bereits

Direktorin. Ich freue mich ungemein, mit ihr zusammen in der geschätzten und inspirierenden Zusammenarbeit die nächsten Schritte in die Zukunft des Kunsthaus Baselland zu nehmen.

MARINA MEIJER-VON TSCHARNER, PRÄSIDENTIN DES KUNSTVEREIN BASELLAND

DAS KUNSTHAUS BASELLAND ALS BESONDERE NACHBARSCHAFT

INES GOLDBACH

Der Umzug des Kunsthaus Baselland kommt einem Versprechen gleich. Er ist ein Neuanfang und zugleich ein In-die-Zukunft-Schreiten mit einer Institution, die in den letzten 25 Jahren ihren Ort in Muttenz hatte und nun eine neue Heimat in Münchenstein auf dem Dreispitz findet.

Eine Institution für die Zukunft fit zu machen, bedeutet für mich nicht nur, bauliche Elemente zu berücksichtigen, die aktuellen klimatischen und energetischen Herausforderungen Rechnung tragen und darauf reagieren. Es bedeutet auch, auf das Umfeld zu achten, in welchem sich ein Kunsthaus bewegt, das es mitgestalten kann und dabei eine Relevanz für dieses Umfeld erhält.

Das Dreispitz-Areal steht für mich in einem besonderen Masse für Umbruch und Aufbruch. Ich erinnere mich gut daran, wie wir vor 10 Jahren erneut das Thema Umzug in Angriff nahmen, nach vielen gescheiterten Versuchen. Immer wieder wurde die Frage gestellt, ob denn alle Tore, die dieses riesige Zollfreilager Jahrzehnte umschlossen, bereits geöffnet seien. Das ist für mich ein schlagendes Bild für dieses Areal: das Öffnen von Türen und Toren. Kaum ein Gebiet in der Region hat einen so gravierenden Wandel erfahren und steht zugleich so sehr mitten im Prozess. Herausragende Institutionen wie das Schaulager, das HEK, das Atelier Mondial mit Ateliers für Künstler*innen aus der ganzen Welt, die Hochschule für Gestaltung und Kunst, der Kulturradiosender Radio X, renommierte Architekturbüros wie das von Herzog & de Meuron haben hier ebenso ihren Platz gefunden wie Archive, Lager, Transportunternehmen, Schreinereien wie eine sehr grosse, bunt gemischte Anwohnerschaft aus Jung und Alt.

Das Kunsthaus Baselland greift nun inmitten dieser Struktur – fast als Scharnier zwischen dem Campus der Künste und dem mitten in der Entwicklung stehenden Uniquartier auf dem Dreispitz – dieses Öffnen und die in hoffentlich möglichst vielen Punkten gedachte Offenheit auf. Mit zwei Haupteingängen zum Freilager-Platz und zur Helsinki-Strasse hin erreicht man das Kunsthaus über ein grosses Foyer, das als Ausstellungsraum dient und zugleich eine Einladung zum Verweilen ausspricht. Ein niederschwelliger Durch- und Zugang, der neugierig machen und anlocken soll, der in ein Gebäude führt, das die Historie anerkennt und sie zukunftsträchtig gewandelt hat. Dieser Ort, der spät in das Projekt kam, spiegelt auf grossartige Weise das, was mir für das Kunsthaus seit vielen Jahren essenziell erscheint und was wir nun am neuen Ort noch stärker leben möchten.

Wir verstehen das Kunsthaus als einen Ort, an dem man sich trifft, Kunst erfährt, aber auch im Austausch mit anderen stehen kann. Als einen Ort, der frei zugängliche Räume ebenso umfasst wie (Vermittlungs-)Angebote, die an alle gerichtet sind – Kinder, Familien, (Hoch-)Schulen, Erwachsene, Menschen mit Einschränkungen. Ein zentraler Gedanke ist dabei für mich, das Kunsthaus – und damit eine Institution an sich – als eine besondere, bereichernde Nachbarschaft zu verstehen. Eine Nachbarschaft, die sich an dem Ort, an dem sie steht und wirkt, in besonderem Masse für das Gegenüber einbringt und zugleich jene, die in diesem Umfeld leben, arbeiten, studieren und aktiv sind, zusammenführt. Ein Kunsthaus an einem Ort zu leiten, heisst für mich immer schon, sich gerade für den spezifischen Ort in besonderem Masse einzubringen, den Kunstschaffenden an diesem Ort, dieser Stadt, dieser Region Sorge zu tragen – und damit sämtlichen Menschen, die in diesem Umfeld aktiv sind.

Vor einiger Zeit las ich in einer Ausstellung den Satz der in Nigeria geborenen Künstlerin Otobong Nkanga: «Care is a form of resistance.» Dieser Satz klingt mir seither sehr nach. Ich meine, dass genau das in den seit einigen Jahren anhaltenden schweren gesellschaftlichen, politischen und durch die Pandemie bedingten gesundheitlichen Krisen als wichtigste Haltung Fuss fassen sollte – nicht nur für jede*n Einzelne*n, sondern auch im Hinblick auf das, wofür ein Kunsthaus stehen kann und für mich auch soll: sich grundlegend in einen Ort einzubringen, mit einem Haus, das immer wieder aufs Neue mit Werken und Welten von lokalen, nationalen und internationalen Kunstschaffenden angefüllt und bereichert wird; sich in dem Umfeld, in dem man sich befindet, auf vielfältige Weise zu engagieren und zu versuchen, für jene, die an diesem Ort sind und wirken, Sorge zu tragen – über Räume, Grenzen, vielleicht auch Meinungen und Haltungen hinweg.

Gemeinsam mit den Kunstschaffenden, dem grossartigen Team, allen, die das Haus tragen und stützen, sowie dem neuen, pulsierenden und bereits jetzt schon in vielen Punkten vertrauten Umfeld mit dem Kunsthaus in die Zukunft zu schreiten – und nicht zuletzt sich für diese massgeblich einzubringen –, ist mir das wichtigste Anliegen.

INES GOLDBACH, DIREKTORIN DES KUNSTHAUS BASELLAND

SCAN FOR ENGLISH VERSION OF ALL TEXTS

VON DER CHANCE, MIT DEM BESTAND ZU ARBEITEN UND ZUR GESTALTUNG EINES ORTS BEITRAGEN ZU KÖNNEN.

ANDREAS BRÜNDLER
DANIEL BUCHNER

ANDREAS BRÜNDLER, BUCHNER BRÜNDLER ARCHITEKTEN, IM GESPRÄCH MIT INES GOLDBACH, DIREKTORIN KUNSTHAUS BASELLAND

GESPRÄCH

INES GOLDBACH
Gerne möchte ich zunächst einen kurzen Blick zurückwerfen, auf den Moment der Ideenfindung für die Architektur des neuen Kunsthauses. Einerseits galt es, mit dem ausgewählten Projekt auf den Bestand einzugehen, sprich die historische Lagerhalle mit ihren Besonderheiten; andererseits kam auch eine Reihe von Wünschen von unserer Seite hinzu, für ein Kunsthaus, das ein guter Ort für zeitgenössische, lebende Künstler*innen sein kann, offen ist für zukünftige Ideen und auch zahlreiche Neuproduktionen vor Ort ermöglicht. Ich mag mich erinnern, dass ihr euch bei eurem Wettbewerbsentwurf etwa auf ein, zwei künstlerische Projekte der letzten Jahre im Kunsthaus bezogen habt, etwa jene von Sarah Oppenheimer, die stets massgeblich mit der jeweiligen Architektur arbeitet. Kannst du etwas zur Ideenfindung erzählen?

ANDREAS BRÜNDLER
Die Überzeugung, mit der bestehenden Struktur zu arbeiten, entstand erst nach der Diskussion mit euch in der Findungsjury anlässlich der Zwischenbesprechung. Anfänglich wäre ja auch ein Neubau denkbar gewesen. Die Analyse des Zustands der bestehenden Halle deutete auch auf erhebliche konstruktive Schwierigkeiten hin, was eine Entscheidung für den Ersatz des Gebäudes durchaus möglich gemacht hätte. Doch mit der Diskussion über die Frage der Identifikation einer heranwachsenden Künstlergeneration mit einem Ausstellungsort fanden wir die Idee der Transformation der alten Lagerhalle plötzlich interessant, um damit auch einen Bezug zur Geschichte des Ortes und ganz allgemein eine Kontinuität herstellen zu können. Hierbei zeigte die Vulnerabilität des Bestands besonderes Potenzial. Hieraus entstand das Konzept einer zweiten Struktur, die sowohl raumbildend als auch konstruktiv stützend wirken kann. Im Dialog eines neuen Raumkörpers mit dem Vorhandenen sahen wir besonderes Potenzial. Und ja, einerseits inspirierte uns die performative Kraft der Arbeiten von Gordon Matta-Clarke, hierbei besonders die Kraft des Aufschneidens der Gebäudehülle, um einen dunklen Raum mit Licht zu füllen und damit auch symbolisch zu transformieren; andererseits waren wir fasziniert von den prismatischen, raumgreifenden Skulpturen von Sarah Oppenheimer, die dicht an der Architektur angesiedelt sind und als präzise Eingriffe in einen interessanten Dialog mit dem bestehenden Raum traten.

IG Eines der zentralen Elemente innerhalb der Raum- und Gebäudeabwicklung waren für euch von Beginn an die Türme als Konstruktionselement, Lichtbringer, aber auch als sichtbares Zeichen der Transformation. Mir fällt auf, dass auch für die nun eingeladenen Künstlerinnen und Künstler die dadurch erzeugten verschiedenen Lichtsituationen im Haus sehr reizvoll sind – sei es das wechselnde Licht über den Türmen, über den grossen Seitenfenstern oder seien es die künstlichen Lichtbänder in verschiedenen Höhen. Wie seid ihr bei dieser Lichtführung vorgegangen?

AB Du hast es bereits beschrieben: Der Raum wird durch drei Lichtquellen unterschiedlicher Qualitäten erhellt. Wir waren uns dessen bewusst, dass die Grundbeleuchtung durch eine kontinuierliche Lichtführung mittels Lichtbändern entstehen würde. Eine konsequente Naturlichtbeleuchtung hätte zu tiefgreifenden Eingriffen in das bestehende Dach geführt. In die früheren Toröffnungen setzten wir grosse Verglasungen ein. Die Öffnungen liegen sich jeweils gegenüber und verweisen hierbei auf die frühere Lagernutzung, als Waren von der Bahnseite angeliefert, in der Halle zwischengelagert wurden, um dann auf dem Strassenweg weitergeführt zu werden.

Erst die dritte Dimension verwandelt letztendlich das Lagerhaus in einen Raum für Kunst. Die Qualität des zenitalen Lichtes und auch der damit geschaffene direkte Sichtbezug zum Himmel machen das Besondere des neuen Ausstellungsorts aus.

Bei der Naturlichtführung achteten wir auf die Setzung der Anschlusswände, um über Streiflicht tief in den Raum führen zu können.

IG Lass mich nochmals auf den Umgang mit der historischen Substanz für dieses Projekt zu sprechen kommen und auch auf seine räumliche Atmosphäre, die ihr durch die Transformation neu schaffen konntet. Gerade wenn es eine Bausubstanz zulässt, ist es mehr als reizvoll, Geschichte in Gegenwart zu integrieren und damit nicht ein Projekt bei Null, sondern eben einen Schritt weiter beginnen zu können. Das war stets auch das, was ich am bisherigen Kunsthaus Baselland in Muttenz sehr geschätzt habe: dass mit dem Potenzial eines Ortes so verfahren wurde, dass er durch die Wandlung in einen Ort für Kunst neu definiert wurde. Dieses Potenzial und diese Kraft hatte ich auch an den Orten meiner früheren Tätigkeiten sehr geschätzt, wie am Hamburger Bahnhof in Berlin oder den Hallen für Neue Kunst in

RENATE BUSER
SWITCHBACK (DETAIL), 2024

Schaffhausen. Was aber war bei diesem Projekt das Anspruchsvollste hinsichtlich des Bestands? Du hast ja zuvor von der Vulnerabilität des Bestands als besonderes Potenzial gesprochen.

AB Herausfordernd war vor allem die Abwägung, wie mit Elementen umgegangen werden sollte, die sich über die Jahrzehnte verändert haben und sich somit nicht mehr in einem Originalzustand befanden, sowie mit Elementen, die aus konstruktiv-technischen Gründen nicht beibehalten werden konnten. Oftmals mussten wir abwägen, inwieweit somit bestehende Substanz belassen, umgeformt, modifiziert oder durch neue Teile ersetzt werden sollte, um sie wiederum mit den neu gebauten Teilen zu einem Ganzen zusammenfügen zu können.
So wurde beispielsweise der Asphaltboden weitgehend im Originalzustand belassen, während Dachbalken aus statischen Gründen durch neue Elemente ersetzt werden mussten und nun lediglich die originale Konstruktionsweise nachzeichnen. Hieraus entstand eine vielschichtige Komposition mit vielen feinen Abstufungen; die Übergänge sind fliessend und schaffen gerade deshalb eine spannungsvolle Einheit.
Lass mich dir aber nun auch einige Fragen stellen, da du nun mit diesem Bau umgehen wirst, ihn gemeinsam mit den Kunstschaffenden nutzen wirst und du stark in den Bauprozess eingebunden warst: Seit Beginn der Initiative, das Kunsthaus Baselland auf das Dreispitz-Areal zu verlegen, ist nun gut eine Dekade vergangen. Inwiefern hat sich die Institution in dieser Zeit entwickelt? Sind die kuratorischen Grundsätze geblieben oder steht eine inhaltliche Neuausrichtung an?

IG Das stimmt, gleich zu Beginn, als ich vor nunmehr 10 Jahren das Kunsthaus Baselland als Direktorin und Kuratorin übernehmen durfte, stand der bereits lang gehegte und immer wieder verworfene Wunsch im Raum, das Kunsthaus auf den Dreispitz zu führen. In diesen letzten Jahren war es mir immer ein grosses Anliegen, Künstler*innen aus der trinationalen Region und besonders aus der Region Basel zu zeigen und damit zu fördern, und dies gerade im Nebeneinander mit internationalen Positionen und nicht isoliert davon. Dieses kuratorische Programm möchte ich gerne am neuen Ort noch weiter schärfen, denn es steht ja auch im engen Zusammenhang damit, wie wir uns für den Ort, an dem wir agieren, einbringen und diesen fördern. Auch dass vermehrt Neuproduktionen direkt vor Ort möglich sein werden, ist mir weiterhin sehr wichtig, denn ein Ausstellungshaus soll nicht nur Kunst zeigen, sondern im Idealfall Inspirationsquelle sein, Neues entstehen zu lassen – nicht nur durch die Architektur, sondern auch durch das gesamte Umfeld, die Zeit und deren Fragen, die Menschen in der jeweiligen Umgebung.

Was neu sein wird und bereits jetzt spürbar ist, ist die Möglichkeit, das Kunsthaus in ein neues Umfeld zu führen und dieses Umfeld aktiv mitgestalten zu dürfen. Ich verstehe das Kunsthaus hierals einen guten, inspirierenden Nachbarn, der zum Gelingen des Ortes Dreispitz beitragen möchte.

Eben aus diesem Umfeld aus Institutionen, der Hochschule, Künstler*innenateliers, einer Anwohnerschaft usw. Neues zu entwickeln und aus dieser räumlichen Nähe zu anderen Playern Verbindungen herzustellen, ist mir ein grosses Anliegen. Ein Kunsthaus ist für mich nicht nur ein Ort, an dem man Kunst erfahren kann, sondern an dem man sich auch treffen und austauschen kann. Es ist die Chance eines zeitgenössischen Hauses, dass Menschen – Kunstschaffende – mit einer unvorstellbaren Energie und Kreativität etwas in diesen Ort hineingeben. In all dem sehe ich eine sehr grosse Chance für das Zukünftige.

AB Die vielen Jahre der Planung haben es uns ermöglicht, das Konzept reifen zu lassen, gleichwohl hat sich das prinzipielle Raumgerüst nur unwesentlich verändert. Besonders im Vergleich zur räumlichen Vielfalt des früheren Gebäudes gibt es im neuen Haus auch eine gewisse Repetition von Raumsituationen. Inwiefern ist dies Chance oder auch Risiko in der kuratorischen Arbeit?

IG Für mich ist es stets wesentlich, mit den vorhandenen Räumen zu arbeiten, in dem Sinne, dass man durch die Einladung an die Künstler*innen bereits den Raum mitdenkt und ihn mit den Kunstschaffenden auch weiterdenkt. Man lässt sich gegenseitig von einem Raum inspirieren, reibt sich an ihm, greift auch in ihn ein und wandelt ihn durch Projekte. Was ich am bisherigen Ort sehr ge-

schätzt habe und was ihr nun auch in das neue Raumprogramm habt einfliessen lassen, ist die Vielfalt an verschiedenen Raumqualitäten, Raumhöhen, Lichtverhältnisse, Übergänge usw. Zugleich ist es möglich, mit der Architektur zu arbeiten.
Das wird auch in der grossen Eröffnungsausstellung sichtbar werden, für die ich über 30 Künstler*innen einladen konnte, die teilweise Werke, Wandarbeiten oder Installationen speziell für die Räume entwickeln werden; einige von ihnen waren auch schon mit Arbeiten am früheren Standort präsent und werden nun aufs Neue einen Dialog mit der Architektur eingehen. Und bereits die dann folgende Ausstellung wird die Diplomausstellung der Bachelor- und Master-Absolventen des benachbarten Institut Kunst Gender Natur sein – eine sehr junge Generation von Kunstschaffenden wird das neue Haus für sich entdecken und sicher wieder ganz andere Fragen an das Gebäude, seine Funktion, sein Umfeld und auch an uns innerhalb der Struktur stellen. In all dem sehe ich sehr grosse Chancen und vor allem einen wichtigen dynamischen Prozess

BEIM VORLIEGENDEN TEXT HANDELT ES SICH UM EINEN AUSZUG. DAS INTERVIEW IN VOLLER LÄNGE WIRD IM JUNI 2024 PUBLIZIERT.

MARINE PAGÈS

Violett-bläulich, je nach Pigmentierung, schimmern sie durch unsere Haut wie ein geheimes Netzwerk, darin fliessend, unser rotes Blut: die Adern als röhrenförmiges Transportmittel und lebenswichtiger Bestandteil des Blutkreislaufes. In ihnen manifestiert sich ein grundlegendes Element des Menschseins. Genau diesem faszinierenden Thema bin ich in meiner neuesten Arbeit ADER für das Kunsthaus Baselland nachgegangen. ADER zeichnet sich durch das Thema der Durchlässigkeit aus, welches besonders im Zusammenspiel von meiner Arbeit und Architektur zum Ausdruck kommt. Dieses Museum ist ein Zuhause für Experimente im Raum und schafft dadurch neue Verknüpfungen und Bedeutungsebenen. Hier lässt es sich tief in Welten von Übersetzer*innen, Autor*innen und Künstler*innen eintauchen. Das Haus als ein grosses Gefäss, das von vielen Blutgefässen durchzogen ist. Dieses Haus öffnet damit einen faszinierenden Blick auf die Komplexität und Verwundbarkeit unseres Seins.

DANIELA KEISER

Das Kunsthaus Baselland ist eine Poesiemaschine, die Freiheiten gibt und Kunstschaffende, vor allem Künstlerinnen in der Region, aber auch weit darüber hinaus sieht.
Kunsthäuser, Museen, kulturelle Einrichtungen sollen Möglichmacher sein: Orte zum Hören, Sehen, sich Treffen, Austauschen, Weinen, Lachen, Sein. Einladend für Kulturprofis, aber auch für alle nicht eingeschworenen Interessierten jeder Generation.

PIPILOTTI RIST

In the sky I am one and many and as a human I am everything and nothing: La mia mostra individuale: Nel cielo sono uno e molti e come essere umano sono tutto e niente, che ho tenuto alla Kunsthaus Baselland, nel 2021 ha significato molto per me e per la mia arte.
Il lavoro curatoriale della direttrice dell'istituzione, Ines Goldbach, è risultato di grande impatto su di me e sul pubblico. Era evidente che il curatore, oltre ad avere un grande rispetto per l'opera, ha una grande sensibilità e mise in risalto con armonia e bellezza la carica poetica delle mie opere realizzate con diversi supporti e midias. Sono molto grata al museo e alla Ines.

ANNA MARIA MAIOLINO

Das Kunsthaus Baselland ist stark in der Befruchtung mit regionalen und internationalen Künstlern – das schätzen wir sehr.
Wir wünschen uns vom neuen gelungenen Haus weiterhin: Offenheit, Grosszügigkeit und Herzlichkeit.
Ines Goldbach macht genau das. Danke!

GERDA STEINER & JÖRG LENZLINGER

ANNE-LISE COSTE

La Kunsthaus Baselland n'a pas peur de la façon dont je travaille : intuitivement et avec le moment
Je peux créer sur place comme à l'atelier et même mieux encore, car je suis entourée de personnes qui jouent avec moi avec enthousiasme et engagement

RENATE BUSER

Eine Arbeit vor Ort zu entwickeln, das Gebäude selbst zum Thema zu machen, ist meine künstlerische Leidenschaft: 2007 die für das Kunsthaus Baselland umgenutzte Fabrikarchitektur und jetzt das Projekt von Buchner Bründler Architekten. Mich inspiriert und begeistert, wie Funktion und Raumabwicklung zusammenstimmen – das Verhältnis zwischen der vorhandenen und der neu gebauten Architektur, die Materialität der Wände, das Licht und der Raum dazwischen.

ALEXANDRA NAVRATIL

Für das neue Kunsthaus Baselland wünsche ich mir weiterhin maximale Durchlässigkeit! Für unterschiedliche Kunst, Ideen, Diskurse, für verschiedene Lebewesen und Generationen, und für alles, was das Gebäude atmen lässt.

MONIRA AL QADIRI

Places like the Kunsthaus Baselland are so important to have in terms of nurturing artists and allowing them to experiment and grow outside the commercial landscape that is so ever-present in the artworld.

THÉRÈSE BOLLIGER

As a Swiss, having lived abroad (mainly in Canada and Mexico) for most of my professional career, has allowed me to interpret issues from a cross-cultural frame of reference. I participated in an exhibition a number of years ago and have maintained an open communication ever since.
Among the outstanding museums the Kunsthaus has a special presence as a hugely engaged institution. Its programming reflects a nimble, alert, imaginative and deeply insightful response to many of the issues that preoccupy us as a society and promote a thoughtful, often daring and visionary interpretation. I have no doubt the New Kunsthaus will retain a place of great affection for me.

GABRIELLE GOLIATH

What is Kunsthaus Baselland to me? Not only a space, but a femme-centric platform for critical interventions that challenge conditions of normative patriarchy and (re)imagine the world on terms of radical possibility. This is enabled by something more than resources and square meters, for at the heart of this project is a curatorial vision and praxis invested in people and the capacity of art to engender meaningful connections across lines of difference. Community, friendship, care and trust - such qualities are earned in attending to artists, works, and those who come to them. As the museum welcomes us into a spectacular new space, these are the foundations already laid by Ines, her team, and the artists, collectives, students, participants and supporters they have journeyed with. And on these grounds - of solidarity and love – I trust its project will flourish.

REWILDING 13.4. – 18.8.2024 ERÖFFNUNGS-AUSSTELLUNG

MONIRA AL QADIRI
EL ANATSUI
THÉRÈSE BOLLIGER
ANDREA BOWERS
RENATE BUSER
TONY COKES
ANNE-LISE COSTE
ROCHELLE FEINSTEIN
SIMONE FORTI
GABRIELLE GOLIATH
JOAN JONAS
DANIELA KEISER
ANNA MARIA MAIOLINO
LAURA MIETRUP
ALEXANDRA NAVRATIL
JACOB OTT
MARINE PAGÈS
PIPILOTTI RIST
LEONOR SERRANO RIVAS
GERDA STEINER & JÖRG LENZLINGER
TATIANA TROUVÉ
NAAMA TSABAR
ANNA WINTELER

Vor einiger Zeit fiel mir das Buch *Rewilding* von Paul Jepson und Cain Blythe in die Hände – ein klarer, auf dezidierten Recherchen gründender Auftrag, in Zeiten von höchst brisanten Klimafragen und gesellschaftlichem Wandel zu agieren. Agieren in dem Sinne, der Natur und mit ihr sämtlichen Lebewesen wieder lebensfreundliche Orte zu ermöglichen und ein Klima zu schaffen, das das Aussterben, Wegbleiben oder Unterdrücken von Spezies sämtlicher Art verhindert oder zumindest minimiert. Rewilding meint in diesem Zusammenhang das Wieder-Anpflanzen, -Verwildern, -Anzüchten von nicht mehr oder kaum mehr vorhandenen Pflanzenarten – und damit einhergehenden Tierarten –, die nicht nur in Landschaften, sondern auch in urbane Strukturen hineinragen. Jene Strukturen also, die unser tägliches Leben massgeblich bestimmen und von denen wir ein wichtiger Teil sind.

Ist es nicht zugleich auch eine Notwendigkeit, Voraussetzungen zu schaffen, damit dem Kreativen mehr Sorge getragen werden kann und vermehrt Orte entstehen, die dieses «kreative Erblühen» ermöglichen? Und dass das Kulturelle noch stärker in die Gesellschaft Einzug halten kann und dadurch mehr Relevanz erhält? Denn daraus speisen sich die Ideen und Gedanken für Lösungen und neue Richtungen, die in krisenreichen Zeiten eine Zukunft ermöglichen? Freiheitliches Denken, friedliches Zusammenleben, ein Miteinander in grosser Zugewandtheit, ein vorurteilfreies Aufeinanderzugehen und dabei auch ein verantwortungsvoller Umgang mit immer knapper werdenden Ressourcen sind in diesen Zeiten für uns weltweit zentral – oder sollten dies jedenfalls sein.

Rewilding meint daher im Rahmen der Eröffnungsausstellung zweierlei: eine erneute Heimstatt zu geben für die dynamischen, kreativen Kräfte, die das Kunsthaus seit Bestehen immer wieder beherbergt hat und die es nun am neuen Ort weiter fortschreiben möchte. Andererseits bedeutet es auch eine Dynamik an einem Ort erneut aufzugreifen, der einst für den Güterumschlag stand und nun als Gebäude in einen gewaltigen urbanen Strukturwandel eingebunden ist. Das Dreispitz-Areal, einst als Zollfreilager durch Tore verschlossen, wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten die Entwicklung der letzten Jahre aufgreifen und sich zu einem neuen Gebiet entwickeln, in dem gelebt, studiert, gearbeitet und sich auch erholt wird. Der Kunstcampus wird sich mit dem Universitätscampus mischen, hoffentlich eingebunden in grosse ökologische Projekte, die bereits da sind, wie die Merian Gärten, oder die noch neu entstehen werden; getragen von einer jüngeren Generation, die nach neuen Formen sucht, versiegelte Flächen aufzubrechen, die den Umgang mit bestimmten Materialien sowie Ressourcen wie Sonne, Wind und Wasser verlangt – und dabei auch neue, drängende Fragen an kulturelle Orte stellen wird.

Der Titel *Rewilding* bezieht sich zudem inhaltlich auf die künstlerischen Unternehmungen der eingeladenen Kunstschaffenden, die mehrheitlich Künstler*innen verschiedener Generationen sind und aus den unterschiedlichsten Ländern der Welt stammen. Wenngleich in vielen Punkten grundlegend verschieden, verhandeln alle in ihren Werken dezidiert die Frage nach unserer Verantwortung und Fürsorge gegenüber Lebewesen aller Art, dem Aufbegehren gegen humanitäre und soziokulturelle Ungerechtigkeiten sowie dem Umgang mit Ressourcen. Die Begegnung mit der Kunst bedeutet für alle Eingeladenen, einen Raum der Reflexion, aber auch der Aktivierung, um das kreative Potenzial des Gegenübers zum Schwingen zu bringen.

INES GOLDBACH

GERDA STEINER & JÖRG LENZLINGER
ALTAR FÜR DAS PREKÄRE (DETAIL), 2024

DIE KUNST DER VERÄNDERUNG

Mit Kunst fing das Baselbiet an, mit Kunst hörte es auf – je nachdem, in welche Richtung die Kantonsgrenze in Muttenz auf der St. Jakobs-Strasse überquert wurde. Ein Vierteljahrhundert lang lag das Kunsthaus Baselland dort an der Birs vor Anker, in einem umgenutzten Fabrikgebäude, eingeklemmt zwischen Bahn, Betonwerk und den Fangesängen des «Joggeli». «Der Ort war während 25 Jahren perfekt», sagt Direktorin Ines Goldbach. «Nun verändert sich das Umfeld aber dramatisch.»

«Zugleich ist der Prozess auf dem Dreispitz-Areal grossartig für die Zukunft des Kunsthauses.»

2018 beschloss Muttenz die Überbauung des Hagnau-Areals in direkter Nachbarschaft des Kunsthauses. Damit drängte sich die Frage nach einem neuen Standort auf, zumal das alte Gebäude energetisch nicht mehr zukunftsträchtig war. «Es hätte viel Nachrüstung gebraucht», so Goldbach. Der Entscheid, das alte Gebäude zu verkaufen und auf den Dreispitz mit seinem bestehenden Kunstcampus zu ziehen, fiel deshalb leicht.

«Der Ort ist mit seinem im Prozess befindlichen Umfeld ideal», sagt die Direktorin. Zudem habe man beim Umbau der einstigen Lagerhalle auch Wünsche wie Fernwärme oder Lüftungskonzepte berücksichtigen können. «Das sind, abgesehen vom richtigen Ort, wichtige Aspekte, um ein Haus in die Zukunft zu führen.»

Der Umzug hat vorübergehend auch die nomadischen Anfänge des Kunsthauses reaktiviert, die ihm der Kunstverein Baselland als Träger einst mit auf den Weg gab. Dieser Verein, 1944 als «Basellandschaftliche Kunstvereinigung» gegründet, zählte zu den jüngsten Sektionen des Schweizerischen Kunstvereins, was wohl auch daran lag, dass in Baselland eine Kunstschule und die städtische Sammelleidenschaft fehlten. Vor allem aber gab es kein Publikum: «Posamenter und Posamenterinnen fanden wenig Zeit für Musisches», schrieb die Kunstkritikerin Annemarie Monteil 1988 zur Entstehungsgeschichte des Kunstvereins.

Um Abhilfe zu leisten, setzte sich der Verein aus «Kunstschaffenden und kunstfreundlichen Laien» (Monteil) für die Förderung der bildenden Kunst und des Kunstverständnisses im Baselbiet ein. Und schon die Gründungsversammlung unter dem ersten Präsidenten, dem Liestaler Bauunternehmer Karl Gnemmi, diskutierte die Suche nach einem geeigneten Ausstellungsraum: «Die Frage für ein Kantonsmuseum ist ziemlich akut geworden», heisst es im Sitzungsprotokoll.

Mit dem ehemaligen Landschloss Ebenrain, das der Landkanton 1951 erwarb, fand sich zwar bald ein repräsentativer Ort, an dem namhafte Kunstschaffende wie Coghuf, Max Kämpf, Niklaus Hasenböhler, Kurt Fahrner und Meret Oppenheim ausstellten. Für die jährlichen «Kantonalen Kunstausstellungen» aber war das Schloss zu klein. Es begannen Jahrzehnte der Wanderschaft durch Schulhäuser, Turnhallen, Tram-Depots und Fabriken, um die wachsende Zahl der Ausstellungswilligen unterzubringen: Eine Mitgliedschaft beim Verein berechtigte zur Teilnahme an den «Kantonalen».

Zu den Ausstellenden gehörte Mitte der 1950er-Jahre auch Richard Hersberger (*1931), der nach einem kurzen Umweg über die Malfachklasse der damaligen Kunstgewerbeschule Basel-Stadt Innenarchitektur studiert hatte. Als künftiger Präsident sollte er dem Kunstverein zu seinem ersten festen Ausstellungsort verhelfen.

Neben seiner Lehrtätigkeit als Fachlehrer für Innenarchitektur leitete Hersberger das elterliche Möbelgeschäft in Muttenz. «Ich ging in meiner Arbeit auf», erinnert sich der heute 93-Jährige, der unter anderem auch die Ausstattung der SBB-Speisewagen gestaltete. Vorbild war das Restaurant Kunsthalle in Basel. «Bis mir einfiel: Kein Restaurant ist besser gelegen als ein Speisewagen, der einmal in den Bergen, am See oder in der Stadt ist», erklärt der Designer. «Man muss nur nach draussen schauen, nicht vorwärts und rückwärts.» Also entwarf er halbrunde Tische mit Blick durchs Fenster.

Der Verweis auf die Basler Kunsthalle ist kein Zufall, unterhielt Hersberger dort doch zusammen mit anderen Fachklasselehrern einen Stammtisch, an dem regelmässig über ein eigenes Kunsthaus und dessen künstlerische Ausrichtung diskutiert wurde. «Der Verein hatte keinen Kurator, bei uns bestimmten die Kunstschaffenden im 15-köpfigen Vorstand das Jahresprogramm», erzählt Hersberger, der 1974 zum Präsidenten gewählt wurde. Erst kurz vor Ende seiner Amtszeit 1999 sollte der langgehegte Wunsch nach einem Kunsthaus in Erfüllung gehen.

In den späten 1990er-Jahren stand Hersberger in Kontakt mit Coop wegen eines geplanten Einkaufszentrums in Muttenz. Bei der Gelegenheit erfuhr er von einer alten Fabrikhalle an der Birs, die zu kaufen war. «Früher war das eine Blechwarenfabrik für Verpackungsmaterialien, in der Coop Möbel ausstellte», sagt Hersberger. «Also habe ich im Namen des Kunstvereins ein Angebot gemacht.» Mit Erspartem des Vereins und Stiftungsgeldern gelang 1997 der Kauf des Gebäudes samt Areal, bereits im Jahr darauf wurde das Kunsthaus Baselland eröffnet. «Glückliche Zufälle», sagt Hersberger rückblickend.

Von den beiden Halbkantonen aus betrachtet wirkte dieses erste Kunsthaus mit seiner Grenzlage anfänglich wie ein Offspace. «Um dorthin zu kommen, musste man zum ‹Joggeli› hinunterstechen und noch ein Stück laufen», erzählt die Künstlerin Claudia Müller, die zusammen mit ihrer Schwester Julia mehrere Male an Gruppenausstellungen im alten Kunsthaus teilgenommen hat. «Man ging für vertieftere Betrachtungen hin: Diese Erwartung hat das Kunsthaus auch erfüllt.»

Mit der Eröffnung setzte eine Professionalisierung ein, das Kunsthaus erhielt eine künstlerische Leitung, die im Laufe der Jahre für unterschiedliche Programme sorgte. «Bis 2001 hat Andreas Baur ein klassisches, institutionelles Programm gestaltet und das Haus mit vorwiegend männlichen Positionen aus der Schweiz und Europa besetzt», erinnert sich Claudia Müller. «Anschliessend hat Sabine Schaschl viele lokale Bezüge hergestellt, unter ihr wurde das Kunsthaus Baselland zur Plattform sowohl für Kunstschaffende der Region als auch für ein geschärftes, persönliches Programm der Direktorin.»

Seit 2013 bringe die aktuelle Direktorin Ines Goldbach einen gleichberechtigten Fokus von lokalen und internationalen Positionen ein. «Ihr Programm wirkt klar und bedacht», so Müller. «Sie zeigt viele Newcomer, darunter auch Studierende der FHNW, an der ich unterrichte.» Goldbach habe am Kunsthaus ein Forum für lokale Kunst geschaffen. «Gleichzeitig ist sie global divers ausgerichtet und an gesellschaftlichen Fragen interessiert.» Und nach etlichen gescheiterten Versuchen nahm Goldbach auch das Umzugsprojekt wieder auf und trieb

es gemeinsam mit dem damaligen Vereinspräsidenten Anthony Vischer voran.

Künstlerin Laura Mietrup, die 2022 für eine Einzelausstellung ans alte Kunsthaus in Muttenz geladen war, stellte dort bereits während ihres Studiums aus. «Es war eine wichtige Erfahrung, meine Arbeiten schon früh in den repräsentativen Räumen eines so angesehenen Hauses zeigen zu können», sagt die Künstlerin, die sich gerne an die familiäre Stimmung und gut besuchte Vernissagen erinnert. Bei ihrer Einzelschau *Traverse* habe sie die Architektur des langgezogenen Kunsthalle-Anbaus aufgegriffen, «ich dachte an einen Anfang und ein Ende, deshalb der Titel».

Wichtiger als die Geschichte der Fabrik waren Mietrup die Räumlichkeiten selbst. «Das alte Kunsthaus war so verwinkelt, dass bei Gruppenausstellungen alle Platz hatten und ihre Arbeiten auch einmal anders präsentieren konnten», sagt Mietrup. Dazu gehörte ein bisweilen handfester Umgang mit der Bausubstanz. «Man hatte nie Angst, einen Nagel in die Wand zu schlagen», so die Künstlerin. «Im Gegenteil, man konnte sich richtig einschreiben! Ich hoffe, dass das am neuen Ort auch möglich sein wird.»

Kunsthaus-Direktorin Ines Goldbach, die den Umzug mit der aktuellen Kunstvereinspräsidentin Marina Meijer-von Tscharner sowie der Stiftung Kunsthaus Baselland finalisierte, stellt dafür günstige Prognosen. «Vieles, was ich beim alten Bau sehr gut fand, konnten wir gemeinsam mit dem Architekturbüro Buchner Bründler in das neue Gebäude einfliessen lassen.» Unterstützt wurden sie dabei von der Christoph Merian Stiftung und dem Kanton Basel-Landschaft.

So können auch auf dem Dreispitz Böden und solide Wände angebohrt oder unterschiedliche Lichtsituationen geschaffen werden. «Das ist mir wichtig, weil ich Kunstschaffende meist dazu einlade, mit dem Raum zu arbeiten – ob sie nun aus Paris, Berlin, Basel, New York oder Johannesburg kommen. Wichtig ist, dass Neues entstehen kann.»

Auch wolle sie versuchen, das Kunsthaus auf dem Dreispitz neu zu denken, sagt die Direktorin. «Für mich ist die Frage zentral, welche Art von Nachbarschaft man mit einem Kunsthaus oder einer kulturellen Institution anstrebt. Wie trägt man zum kulturellen, gesellschaftlichen Klima einer Region bei und strahlt zugleich international aus? Orte der Kunst sind heute vielleicht wichtiger denn je.»

Laura Mietrup hat schon einige Zeit in den neuen Räumlichkeiten gearbeitet und im Foyer des Kunsthauses für die Eröffnungsausstellung «Rewilding» am 13. April eine Intervention vorbereitet. «Es war grossartig, die leeren Räume erleben zu können, bevor sie von reiner Architektur in die Kunst übergehen», erzählt sie.

«Ich freue mich darauf, wie sich der neue Ort durch die Ausstellungen, das Team und die Kunstschaffenden entwickeln wird. Das Kunsthaus wird eine andere Ausstrahlung haben, und eine neue Relevanz.»

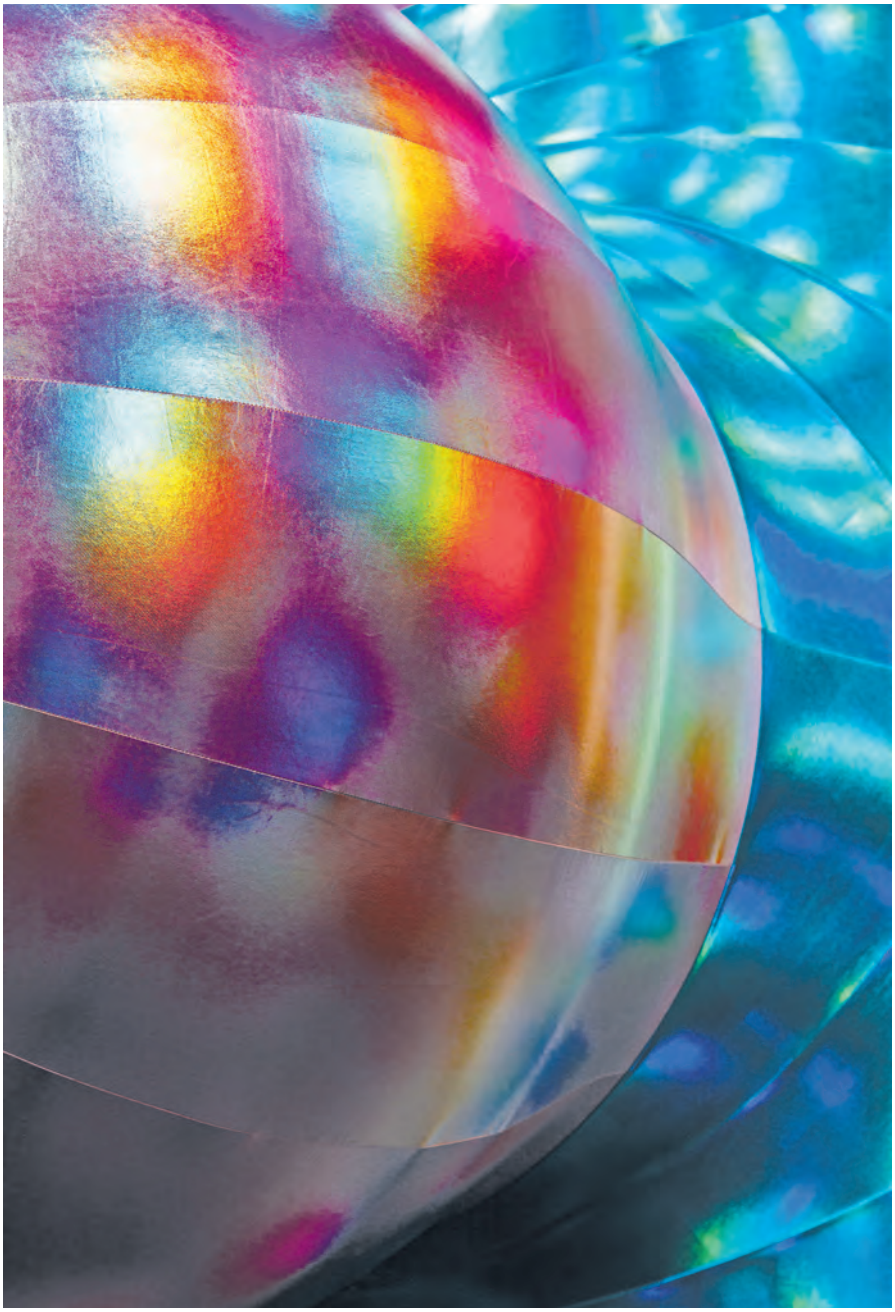
Claudia Müller erwartet von dem Ortswechsel ebenfalls einen qualitativen Sprung. «Der Umzug ist ein dynamischer Entscheid und wird neben dem Stammpublikum sicher weitere Kreise ansprechen», ist die Künstlerin überzeugt.

«Mit dem neuen Standort wird der Austausch zwischen Kunsthaus, der Kunsthochschule und dem Nachwuchs nochmals verstärkt.»

Am wichtigsten sei ohnehin das Programm: «Wie aktiv ist das Haus, wie offen?»

Auch 80 Jahre nach Gründung des Kunstvereins bleibt das Kunsthaus Baselland im kreativen Unruhestand. Von den Turnhallen der Agglomeration und der Blechfabrik an der Birs in die umgebauten Lagerräume für Champagner auf dem Dreispitz: Die Reise geht weiter, und das Kunsthaus hat sich seinen Fensterplatz mit Blick auf die abwechslungsreiche Kunstlandschaft gesichert!

HANNES NÜSSELER, BZ-KULTURREDAKTOR UND FREIER AUTOR



MONIRA AL QADIRI, BENZENE FLOAT (METHYLSTYRYL), 2024
INFLATABLE SCULPTURE (DETAIL)

VERMITTLUNGS-ANGEBOTE

FÜR ERWACHSENE / PRIVATE GRUPPEN / FAMILIEN / KINDER JUGENDLICHE / SCHULEN

Wir verstehen das Kunsthaus Baselland als ein off enes Haus, das den Dialog über die Kunst fördert und neue Perspektiven eröff net. Das Kunsthaus möchte mit einem abwechslungsreichen Vermittlungsprogramm positive Begegnungen mit der Kunst herbeiführen und damit eine Basis schaff en für eine gewinnbringende und nachhaltige Beziehung zur Kunst und zu künstlerischen Strategien.

Unserem Vermittlungsteam, das sich vorwiegend aus Künstler*innen sowie Kunst- und Kulturwissenschaftler*innen zusammensetzt, liegt daran, einen spielerischen, experimentellen Zugang zu zeitgenössischer Kunst zu fördern.

Alle Angebote finden wechselnd auf Deutsch, Englisch und Französisch statt.

WEITERE ANGEBOTE FÜR LEHRENDE UND LERNENDE, ZU DOTMOV.BL – DIE SAMMLUNG NEUE MEDIEN BASELLAND SOWIE INFORMATIONEN ZU TERMINEN UND PREISEN FINDEN SIE ONLINE:

REGELMÄSSIGE ANGEBOTE

JEDEN 1. DIENSTAG IM MONAT
12.15 – 12.45 UHR

Kunst über Mittag

Impulsführung durch die Ausstellung mit dem Team des Kunsthauses, mit Lunch zum Spezialpreis

JEDEN SONNTAG
15 – 16 UHR

Öffentliche Führungen

Rundgang zur Architektur und aktuellen Ausstellung mit dem Team des Kunsthauses.

JEDEN 2. DONNERSTAG
18.30 – 19 UHR

Abendführungen

Rundgang zur Architektur und aktuellen Ausstellung mit dem Team des Kunsthauses. Anschliessend Drinks und Gespräche an der Kunsthaus Bar bis 20 Uhr

JEDEN 1. FREITAG IM MONAT
16 – 18 UHR

Kunsthaus Atelier

Ab 12 Jahren
Wir widmen uns einem Thema oder einem Material, und du kannst deinen Ideen freien Lauf lassen. Werde kreativ und tausche dich mit anderen aus!

JEDEN LETZTEN SONNTAG IM MONAT
11 – 17 UHR

Familiensonntag

Ganztags freier Eintritt für Kinder und ihre Begleitpersonen

Walk-in Atelier

13 – 16 UHR
Ab 4 Jahren mit erwachsener Begleitung, ab 9 Jahren ohne Begleitung
Spielerischer Rundgang und Workshop für Klein und Gross

VERMIETUNG FOYER

MEHR INFORMATIONEN UND EIN RESERVIERUNGSFORMULAR STEHEN AUF DER WEBSITE ZUR VERFÜGUNG:

BIS 350 PERSONEN
GRÖSSE FOYER:
GESAMTFLÄCHE 347 M²

Umgeben von zeitgenössischer Kunst und aktueller Architektur besticht das helle, grosse Foyer des neuen Kunsthaus Baselland auf dem Dreispitz mit seiner Grosszügigkeit. Seine Schlichtheit, bereichert durch ausgewählte Kunstwerke, macht das Foyer zu einem flexiblen Raum, der sich sowohl für private wie auch geschäftliche Veranstaltungen hervorragend eignet: der ideale Ort für lockere Apéros, gediegene Dinner, Kongresse ebenso wie für Vorträge, Tagungen, Sitzungen, Versammlungen und vieles mehr. Gerne gestalten wir für Sie auch ein individuelles Rahmenprogramm mit einer privaten Führung durch die Ausstellung, einem Workshop oder – nach Möglichkeit – einem Artist Talk. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme und darauf, Sie bald im Kunsthaus Baselland willkommen zu heissen.

Team Kunsthaus Baselland, v.l.n.r.: Leonie Vogt, Yola Rey Büchler, Finn Curry, Katharina Anna Wieser, Paula Santomé, Yasmin Emmenegger, Ines Tondar, Olga Madjinodji, Grégoire-Cesare Marcel, Oliver Minder, Meryl Kureekal, Ines Goldbach, Nicole Schuler, Madeleine Mavambu, Salome Tramèr, Sylvain Baumann, Martina Stähli, Pia Dobrowitz, Meret Glausen, Kaspar Flück (es fehlen: Jacob Ott, Ruth Stofer, Anouk Urben)

Ein herzlicher Dank an die folgenden Personen, die massgeblich zum Gelingen dieser Publikation beigetragen haben: Monica Gschwind, Jeanne Locher-Polier und Franziska Stadelmann, Hannes Nüsseler, Marina Meijer von-Tscharner, Andreas Bründler und Daniel Buchner, Ilka Backmeister-Collacott, Good & Cheap Art Translators, Finn Curry, Ines Tondar, Pati Grabowicz, Groenlandbasel (Dorothea Weishaupt und Sinja Steinhauser), Gina Folly, Patrick Marcolli, dem Team der bz sowie der BaZ für die Ermöglichung der Beilage.
Danke auch allen eingeladenen Künstler*innen, dem gesamten Kunsthaus-Team mit sämtlichen Helfer*innen und Unterstützer*innen sowie Käthe Walser, Cécile Hummel, Soledad Liaño Gibert, Anna Caruso, Raffaella Cortese, Paolo Ripamonti, Jo Stella-Sawicka, Francesca Pia, Kelso Wyeth, Arno Hassler, Patrick Doggenweiler, Colin Barth, Aleksey Shchigalev, J. Emil Sennewald, Clement Gaillard.

Herzlichen Dank an die Partner des Kunsthaus Baselland und die Förderer der Ausstellung:
Kanton Basel-Landschaft, Amt für Kultur, Gemeinde Münchenstein, Gemeinde Muttenz, Christoph Merian Stiftung, Novartis, Ernst Göhner Stiftung, BLKB, Aargauer Kuratorium, Institut Français, Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung, Hans und Renée Müller Meylan Stiftung, Dr. Georg und Josi Guggenheim Stiftung, Artis, Acción Cultural Española, Bildlabor Brügger, Radio X, Burckhardt, Habasit, Jenzer, Steck Tapeten AG, printkonzept gmbh, Rock-Light, Heer AG, KM Küchenstudio sowie an alle, die namentlich nicht genannt werden möchten.

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung im Kunsthaus Baselland:
REWILDING. ERÖFFNUNGSAUSSTELLUNG DES NEUEN KUNSTHAUS BASELLAND AUF DEM DREISPITZ 13.4.– 18.8.2024

Redaktion
Ines Tondar

Lektorat
Ilka Backmeister-Collacott

Fotos
Basile Bornand (S. 4) Finn Curry (S. 1, 5, 6, 11) Clement Gaillard (S. 8) Pati Grabowicz (S. 3, 7, 14, 15) Christian Jaeggi (S. 2) James Macdonald (S. 9) Arturo Nagel (S. 9) Dominik Plüss (S. 2) Markus Tretter (S. 13)

Gestaltung
Groenlandbasel

Gesamtherstellung und Lithografie
bz Basel

Auflage
115 000

© Kunsthaus Baselland, 2024

© Für die abgebildeten Werke die Künstler*innen oder ihre Rechtsnachfolger

© Für die Texte die Autor*innen

kunsthausbaselland.ch

WERDEN SIE MITGLIED!

ENTDECKEN SIE UNSERE NEUEN MITGLIEDSCHAFTSKATEGORIEN UND BEGINNEN SIE EINE FREUNDSCHAFT MIT DER KUNST!

GENIESSEN SIE EXKLUSIVE VORTEILE UND TREFFEN SIE ANDERE KUNSTINTERESSIERTE BEI SPEZIELLEN VERANSTALTUNGEN.

ERÖFFNUNGS-
AUSSTELLUNG
DES NEUEN
KUNSTHAUS BASELLAND
AUF DEM DREISPITZ

REWILDING
13.4.–
18.8.2024

KUNSTHAUS BASELLAND

MONIRA AL QADIRI
EL ANATSUI
THÉRÈSE BOLLIGER
ANDREA BOWERS
RENATE BUSER
TONY COKES
ANNE-LISE COSTE
ROCHELLE FEINSTEIN
SIMONE FORTI
GABRIELLE GOLIATH
JOAN JONAS
DANIELA KEISER
ANNA MARIA MAIOLINO
LAURA MIETRUP
ALEXANDRA NAVRATIL
JACOB OTT
MARINE PAGÈS
PIPILOTTI RIST
LEONOR SERRANO RIVAS
GERDA STEINER
& JÖRG LENZLINGER
TATIANA TROUVÉ
NAAMA TSABAR
ANNA WINTELER

ERÖFFNUNGS-
BEITRÄGE VON
PIERO GOLIA
MONICA KLINGLER
DIRK KOY
& BEN KACZOR
LES REINES PROCHAINES
OTT ORCHESTER
& MARIANA MURCIA

PIERO GOLIA, UNTITLED (LIGHTNING), 2020

KUNSTHAUS BASELLAND

KUNSTHAUS BASELLAND

KUNSTHAUS BASELLAND
4142 MÜNCHENSTEIN
+41 (0)61 563 15 10
/
HELSINKI-STRASSE 5
BASEL
DREISPITZ
@KUNSTHAUSBASELLAND
KUNSTHAUSBASELLAND.CH